



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Do, 27. Mai 2021
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert

SINFONIEORCHESTER BASEL

IVOR BOLTON *Dirigent*

PETER SIMONISCHEK *Sprecher*

EMMANUEL TJEKNAVORIAN *Violine*

Do, 27. Mai 2021

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Konzert für Violine und Orchester,
e-Moll, op. 64 (1838–44)**

Allegro molto appassionato

Andante

Allegro molto vivace

🕒 *Spieldauer: ca. 27 Minuten*

LUDWIG VAN BEETHOVEN

**Die Geschöpfe des Prometheus, op. 43
(1800/01) – Auszüge
mit Texten von Alain Claude Sulzer**

Ouvertüre – Adagio

Introduction – Allegro non troppo

Erster Akt

1. Poco Adagio

2. Adagio

3. Allegro Vivace

Zweiter Akt

5. Adagio

6. Un poco Adagio

7. Grave

9. Adagio

12. Maestoso

14. Andante

15. Andantino

16. Finale. Allegretto

🕒 *Spieldauer: ca. 1 Stunde*

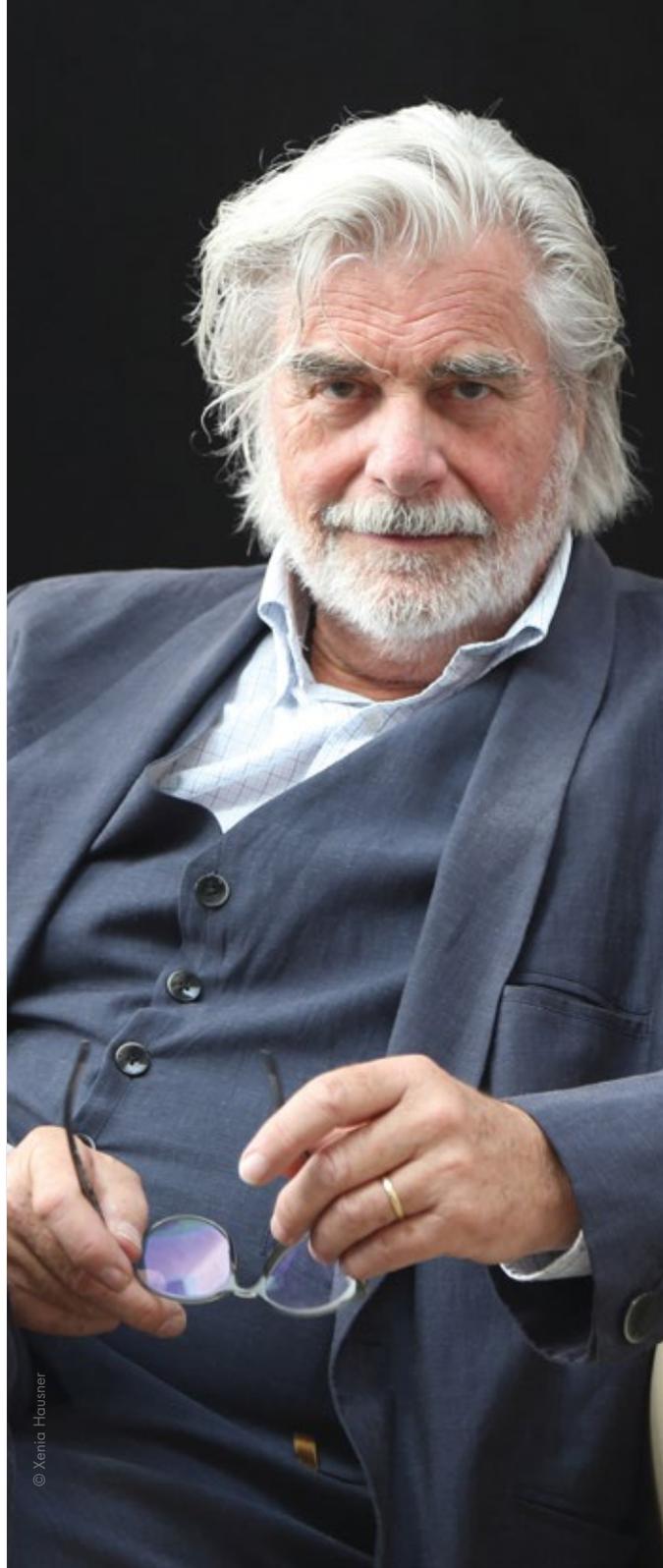
Das Konzert wird ohne Pause gespielt.

SINFONIEORCHESTER BASEL

IVOR BOLTON *Dirigent*

PETER SIMONISCHEK *Sprecher*

EMMANUEL TJEKNAVORIAN *Violine*



© Xenia Hausner

Programm



Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert

Emmanuel Tjeknavorian hat armenische Wurzeln, ist aber ein echter Wiener und einer der erfolgreichsten jungen Violinvirtuosen der Gegenwart. Er präsentiert ein Lieblingsstück aus der Hochblüte der Romantik, nämlich „das Mendelssohn-Violinkonzert“, jenes in e-Moll, welches seit 1844 mit feiner Lyrik, bezwingender Melodik und symphonischem Atem die Herzen des Publikums erfreut. Als Partner des charismatischen Geigers sind der in Salzburg unvergessene Ivor Bolton und das traditionsreiche Sinfonieorchester Basel, dessen Chefdirigent der britische Maestro nun ist, zu erleben. Darauf folgt Beethovens große Ballettmusik „Die Geschöpfe des

Prometheus“. Die genaue Handlung ist nicht überliefert. Das imposante Werk erklingt diesmal in einer neuen Textfassung, die einer der großen österreichischen Schauspieler unserer Zeit, Peter Simonischek, rezitieren wird. Prometheus, der aus dem Olymp vertriebene Heros des Feuers und Freund der Menschen, belebte der Überlieferung nach 1801 im Wiener Hofburgtheater mit seiner Fackel zwei Tonstatuen, floh im Sturm zur Erde, erlebte anstatt einer Versöhnung ein „Götterkonzert“, wurde von den drei Grazien und den Musen besucht und schließlich von der Muse der Tragödie mit einem Dolch von seinen Leiden erlöst.



Felix Mendelssohn Bartholdy

* 3. Februar 1809, Hamburg

† 4. November 1847, Leipzig

Konzert für Violine und Orchester, e-Moll, op. 64 (1838–44)

Allegro molto appassionato

Andante

Allegro molto vivace

Entstehung..... 1838–1844, großteils in Leipzig

Uraufführung 13. März 1845, Leipzig,

Dirigent: Felix Mendelssohn Bartholdy,

Solist: Ferdinand David

Spieldauer ca. 27 Minuten

Engelsmusik

Felix Mendelssohn Bartholdys berühmtes Violinkonzert in e-Moll entstand in einem langen Zeitraum, so in sich geschlossen es auch wirkt. „Ich möchte Dir wohl auch ein Violinkonzert machen für nächsten Winter, eins in e-Moll steckt mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe lässt“, schrieb der Komponist bereits im Sommer 1838 an seinen Freund Ferdinand David, den Konzertmeister des von Mendelssohn geleiteten Gewandhausorchesters Leipzig. David, einer der besten Violinvirtuosen seiner Zeit, versprach postwendend, das Konzert so einzuüben, „dass sich die Engel im Himmel freuen sollen.“ Bekam der Komponist, der schon als 13jähriges Wunderkind 1822 ein Violinkonzert

© Shutterstock/sumire8

verfasst hatte, plötzlich Angst vor der eigenen Courage? „Brillant willst Du's haben, und wie fängt unsereins das an?“, antwortete er. Die Skizzen blieben jahrelang liegen. Erst im Spätsommer 1844 wurde das Werk vollendet. Der Widmungsträger hatte entscheidend an der letztgültigen Fassung der Solostimme mitgewirkt, eine Arbeitsweise, die seit dem Barock bis heute für Instrumentalkonzerte gültig geblieben ist.

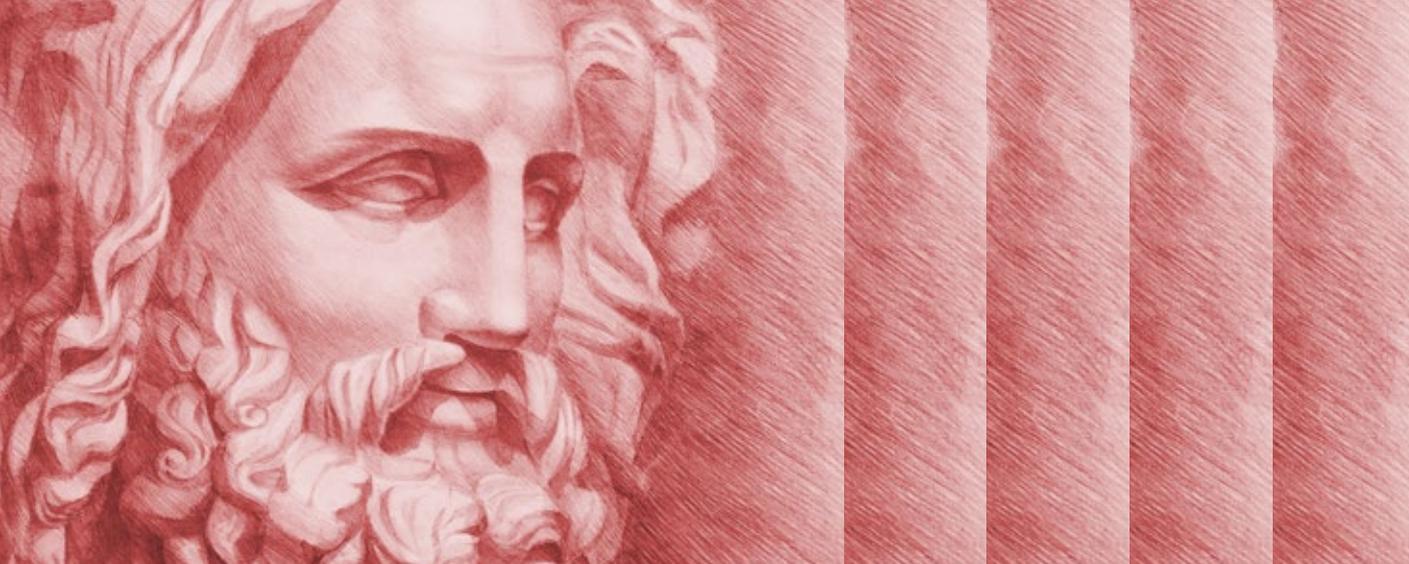
Der „Herr der Einfälle“ war natürlich Mendelssohn. Die Uraufführung am 13. März 1845 in Leipzig wurde zum Triumph für Komponist und Solist, das bedeutendste Violinkonzert der Romantik vor Brahms war geboren. Mendelssohn hatte einige Neuerungen gewagt. So war es bis dahin nicht üblich, die ersten beiden Sätze pausenlos ineinander übergehen zu lassen. Noch dazu stellt das Soloinstrument und nicht das Orchester das Hauptthema des ersten Satzes vor. Und zur Verblüffung der Zeitgenossen setzte Mendelssohn die Kadenz entgegen aller Gewohnheit nicht an das Ende des ersten Satzes, sondern bereits in die Durchführung – und beraubte durch die thematische Verknüpfung den Solisten der Möglichkeit, frei zu improvisieren. Dennoch klingt diese komponierte Kadenz wie improvisiert, abgesehen von der eleganten Überleitung. All dies beweist die schöpferische Leistung des „romantischen Klassizisten“ Mendelssohn, der wie kaum ein anderer den Geist Haydns und Mozarts mit der poetischen Welt seiner Zeit verbunden hat.

Zeitlos wurde das Werk nicht nur durch seine Emotionalität und harmonische Meisterschaft, sondern auch durch die unwiderstehliche Melodik. Der erste Satz mit seiner schwungvollen Thematik vermag mit seiner Feinarbeit im ständigen Austausch zwischen Violine und Orchester zu erfreuen. Am Ende bleibt die Quinte h gleichsam im Fagott stehen, ehe die Streicher zum sehsuchtstrunkenen, wie ein „Lied ohne Worte“ wirkenden Thema der Geige hinführen.

“

David, einer der besten Violinvirtuosen seiner Zeit, versprach postwendend, das Konzert so einzuüben, „dass sich die Engel im Himmel freuen sollen.“

Dabei steht dieses schmerzlich schöne Andante in C-Dur! Wiederum direkt, verbunden durch ein das Tempo steigerndes Intermezzo, schließt das Finale an. Auf die übermütige Einleitung durch die Solovioline folgt eine Bläserfanfare. Das Orchester stellt ein eigenes, stark rhythmisch akzentuiertes Thema vor, welches von der Geige übernommen und variiert wird, während das Hauptthema allein dem Soloinstrument vorbehalten bleibt. Abwechslungsreiche Dialoge zwischen Violine und Orchester ergeben einen Satz voll nuancenreichem Spielwitz und federnder Leichtigkeit, eingebettet in tiefe Empfindung. Am Ende vereint sich das lebensfrohe Motiv des Soloparts mit dem des Kollektivs.



Ludwig van Beethoven

Getauft 17. Dezember 1770, Bonn

† 26. März 1827, Wien

Die Geschöpfe des Prometheus, op. 43 (1800/01) – Auszüge mit Texten von Alain Claude Sulzer

Ouvertüre – Adagio

Introduktion – Allegro non troppo

Erster Akt

1. Poco Adagio

2. Adagio

3. Allegro Vivace

Zweiter Akt

5. Adagio

6. Un poco Adagio

7. Grave

9. Adagio

12. Maestoso

14. Andante

15. Andantino

16. Finale. Allegretto

Entstehung.....1800/01, Wien

Uraufführung28. März 1801,
Hofburgtheater Wien,
Dirigent: nicht dokumentiert,
evtl. Beethoven

Spieldauerca. 1 Stunde

Beethovens Tanztheater

Fast ein Jahrzehnt nach Ludwig van Beethovens erster Ballettmusik, der noch in Bonn geschriebenen „Musik zu einem Ritterballett“, entstand die zweite, „Die Geschöpfe des Prometheus oder Die Macht der Musik und des Tanzes“ (eigentlich „Gli uomini di Prometeo“) für Salvatore Viganò (1769 – 1821), den italienischen Ballettmeister am Wiener Hoftheater. Aus dem Anfänger Beethoven war in diesem Jahrzehnt eine europäische Berühmtheit geworden, was sich auch in der Tatsache spiegelt, dass „Prometheus“ das einzige Ballett Viganòs ist, dessen Musik einem einzigen Komponisten anvertraut wurde. Das originale Libretto ist verloren gegangen, die Handlung lässt sich jedoch aus Berichten und Kritiken rekonstruieren. Das Thema kam Beethoven entgegen, aus mehreren Gründen. Er fühlte sich dem altgriechischen Titan, der gegen die Götter aufbegehrt und den Menschen das Feuer, also die Kultur bringt, durchaus verwandt. Außerdem



William Kentridge, Drawing for Second-hand Reading, 2013/2020, © William Kentridge. Foto: William Kentridge Studio

SALZBURGER FESTSPIELE 17. JULI – 31. AUGUST 2021

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWV

ROLEX



Die Uraufführung des einstündigen Tanztheaterstücks im Hoftheater zu Wien war ein Erfolg, was durch fast dreißig Aufführungen belegt wird, die Partitur wurde jedoch von Zeitgenossen als zu wenig tänzerisch kritisiert.

sprach ihn die Handlung an, in der die Menschen durch die Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft zu gebildeten Wesen werden. Friedrich Schillers genau dies fordernde Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ (1795) fand gewiss seinen Beifall – und ist bis heute brennend aktuell geblieben. Und nicht zuletzt sah er in dieser Zeit noch in Napoleon einen „neuen Prometheus“, was manch musikalische Verwandtschaft mit der 3. Symphonie, der „Eroica“, erklärt.

Die Uraufführung des einstündigen Tanztheaterstücks im Hoftheater zu Wien war ein Erfolg, was durch fast dreißig Aufführungen belegt wird, die Partitur wurde jedoch von Zeitgenossen als zu wenig tänzerisch kritisiert. Hört man der dramatisch akzentuierten, thematisch passend von stetem Feuer getriebenen Musik, die sich schon in der Ouvertüre manifestiert und im Finale zum Höhepunkt kommt, aufmerksam zu, regt sich der Verdacht, die Kritiker könnten recht gehabt haben, was die übliche Tanzmusik ihrer Zeit betraf. Gleichmaßen aber verblüfft Beethovens Gespür für aus der Musik entwickelte Bewegung, welche die Ballett-ästhetik um 1800 letztlich überforderte. Wie schrieb



KUNST IST TEIL UNSERER KULTUR.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. salzburg.raiffeisen.at

ein „Anonymus“ in der Zeitung für die elegante Welt am 19. Mai 1801:

„Auch die Musik entsprach der Erwartung nicht ganz, ohnerachtet sie nicht gemeine Vorzüge besitzt. Ob Herr van Beethoven bei der Einheit – um nicht Einförmigkeit der Handlung zu sagen, das leisten konnte, was ein Publikum, wie das hiesige, fordert, will ich unentschieden lassen. Daß er aber für ein Ballet zu gelehrt und mit zu weniger Rücksicht auf den Tanz schrieb, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. (...)“ Zu den Kollegen, die Beethoven am Abend der Uraufführung gratulierten, gehörte sein einstiger Lehrer Joseph Haydn, welcher sich der Überlieferung nach sehr anerkennend äußerte und den Zorn Beethovens über mangelnde Anerkennung durch das Publikum beschwichtigte.

Diesmal ist ein wesentlicher Teil der Ballettmusik zu hören, verbunden durch neue, 2019 für Basel entstandene Texte des vor allem als Romancier erfolgreichen Schweizer Schriftstellers und Übersetzers Alain Claude Sulzer (* 1953). Sulzer ging es nicht darum, das rokokohafte Libretto von Viganó zu rekonstruieren. Er stellte viel mehr als der Choreograph der Beethoven-Zeit den Prometheus-Mythos an sich in den Mittelpunkt. Es geht um den antiken Heros, den Freund und Förderer der Menschen, denen er das Feuer, also die Kultur brachte. Die Menschen, eben die „Geschöpfe des Prometheus“, spielen die eigentliche Hauptrolle. „Wenn die Musik schweigt“, so Sulzer, „gehört die Aufmerksamkeit ganz und gar dem rezitierenden Schauspieler. Er verknüpft und verbindet die Sprache mit der Musik und die Musik mit der Sprache.“ Zwischen ihm und dem Orchester „besteht jenes friedvolle Zusammenleben, das unzweifelhaft zu Beethovens Idealen gehörte.“

Gottfried Franz Kasperek



SINFONIEORCHESTER BASEL

Chefdirigent: Ivor Bolton

Die Süddeutsche Zeitung bringt es auf den Punkt: „Man muss das Sinfonieorchester Basel einmal mit seinem Chefdirigenten Ivor Bolton erlebt haben, dann weiss man, wozu dieses fabelhafte Orchester in der Lage ist.“ In eigenen Konzertreihen, im Theater Basel sowie bei Gastspielen im In- und Ausland beweist der innovative Klangkörper immer wieder auf Neue seine hohe Klangkultur. Eine ganze Reihe bedeutender Werke des 20. Jahrhunderts wurden vom Sinfonieorchester Basel uraufgeführt, preisgekrönte CD-Aufnahmen dokumentieren das Schaffen des Orchesters. Seit August 2020 spielt das Sinfonieorchester Basel wieder an seinem Stammhaus, dem glanzvoll renovierten Stadtcasino Basel. Zu den Feierlichkeiten gehörte auch ein glanzvolles Konzert mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja und einer Uraufführung eines neuen Werkes der Schweizer Komponistin Helena Winkelmann, die vom SWR für ARTE im Livestream mitgeschnitten wurden und auf der Arte Mediathek zu sehen sind.

Chefdirigent seit der Saison 2016/2017 ist der Brit Ivor Bolton. Unter den Dirigenten, die dem Sinfonieorchester

Basel eng verbunden waren oder es noch sind, finden sich Namen wie Johannes Brahms, Felix Weingartner, Gustav Mahler, Wilhelm Furtwängler, Gary Bertini, Walter Weller, Armin Jordan, Horst Stein, Otto Klemperer, Nello Santi, Pierre Boulez, Mario Venzago und Dennis Russell Davies.

Seit einigen Jahren zeigt das Sinfonieorchester Basel zunehmend auch internationale Präsenz, zuletzt mit UK-Tourneen 2014, 2015 und 2017, der „Far East Tour“ im Frühling 2015, einer Europatournee mit David Garrett im März 2017, einer Deutschlandtournee mit Jonas Kaufmann im Januar 2019 und anlässlich des Beethoven-Jubiläums die „Prometheus-Tournee“ mit Peter Simonischek im Frühjahr 2020.



**Sinfonieorchester
Basel**

www.sinfonieorchesterbasel.ch

IVOR BOLTON

Dirigent

Chefdirigent Sinfonieorchester Basel

Musikdirektor Teatro Real in Madrid

Chefdirigent Dresdner Festspielorchester

Ehrendirigent Mozarteumorchester Salzburg

Ivor Bolton ist einer der angesehensten Dirigenten im Bereich des barocken und klassischen Repertoires. Seine musikalischen Aktivitäten sind jedoch ungleich vielseitiger. So spielte er mit dem Mozarteumorchester Salzburg, dessen Chefdirigent er 12 Jahre lang war, eine vielbeachtete und von der Presse hochgelobte Serie von Bruckner-Symphonien ein. Am Teatro Real in Madrid, wo er die Position des Musikdirektors innehat, leitete er u. a. die vom Magazin „Opernwelt“ ausgezeichnete Produktion von Britten's Billy Budd. Und mit dem Sinfonieorchester Basel, dessen Chefdirigent er seit Herbst 2016 ist, spielte er eine Reihe von Werken Gabriel Faurés auf CD ein.

Ivor Bolton ist weiterhin Ehrendirigent des Mozarteumorchesters Salzburg und tritt mit ihm regelmäßig bei den Salzburger Festspielen und auf Tourneen auf. Weiters ist er Chefdirigent des Dresdner Festspielorchesters und erfreut sich einer engen Beziehung zur Bayerischen Staatsoper, wo er seit 1994 eine Reihe von Neuproduktionen geleitet hat, insbesondere mit Werken von Monteverdi, Händel und Mozart. Für seine herausragende Arbeit in München wurde ihm der renommierte „Bayerische Theaterpreis“ verliehen.

Vor seiner Zeit in Salzburg war Ivor Bolton musikalischer Leiter der English Touring Opera, der Glyndebourne Touring Opera und Chefdirigent des Scottish Chamber Orchestra.

Ivor Bolton ist regelmäßig zu Gast beim Maggio Musicale Fiorentino und der Opéra national de Paris. Weitere Opernengagements inkludieren Covent Garden, English National Opera, Bologna, Brüssel, Amsterdam, Lissabon, Sydney, Berlin, Hamburg und Genua.



Orchesterengagements umfassen Auftritte bei den BBC Proms und im Lincoln Center New York, ebenso wie Konzerte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, Concertgebouworkest Amsterdam, Orchestre de Paris, Rotterdams Philharmonisch Orkest, Gürzenich-Orchester Köln, Wiener Symphoniker und dem Freiburger Barockorchester.

Höhepunkte der Saison 2019/20 waren u.a. Neuproduktionen der Zauberflöte in Madrid und von *Così fan tutte* in Amsterdam, sowie eine Residenz in der Philharmonie Essen und Konzerte mit dem Yomiuri Nippon SO in Japan.

In der Spielzeit 2020/21 leitete Ivor Bolton – trotz aller durch die Pandemie bedingten Einschränkungen – die Neuproduktionen *Rusalka* und *Don Giovanni* am Teatro Real, war Gast bei den Salzburger Festspielen und dirigierte Konzerte und CD-Aufnahmen des Sinfonieorchester Basel.

Künftige Projekte umfassen neben seinen Aktivitäten in Madrid, Basel und Dresden u. a. seine Rückkehr an die Bayerische Staatsoper München, ans Theater an der Wien und zu den Salzburger Festspielen.

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)



Jeden
Freitag
neu

BILD: SN/ARBEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



PETER SIMONISCHEK

Sprecher

Geboren 1946 in Graz, wurde Peter Simonischek bereits während seines Schauspielstudiums ans Grazer Schauspielhaus geholt. Schon bald folgten Engagements an renommierten Theaterhäusern. So gehörte Simonischek etwa von 1979 bis 1999 zum Ensemble der Berliner Schaubühne, wo er von Regisseuren wie Peter Stein und Klaus Michael Grüber geprägt wurde. Seine Darstellung vieler Hauptrollen wurde vielfach prämiert, wie etwa zuletzt 2018 mit dem Nestroy-Theaterpreis. Dass sein Rollenspektrum keine Grenzen kennt, zeigt Simonischek aber auch im Film, z. B. in der Titelrolle des für einen Oscar nominierten Films Toni Erdmann von Maren Ade, für die er 2016 als erster österreichischer Schauspieler mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet wurde.

© Xenia Hausner

EMMANUEL TJEKNAVORIAN

Violine

Trotz seiner jungen Jahre gehört Emmanuel Tjeknavorian bereits zu den großen Künstlerpersönlichkeiten seiner Generation. Der 1995 geborene Österreicher begeistert Publikum und Kritiker mit seinem Tiefgang, seiner technischen Brillanz und nicht zuletzt auch seiner großen Vielseitigkeit, macht er doch sowohl als Violinist als auch am Dirigentenpult von sich Reden – er sei eben „ein Ausnahmetalent“, bescheinigte ihm der Tagesspiegel. Radio Klassik Stephansdom erkannte früh Tjeknavorians Stärken als eloquenten Musikkommunikator; seit 2017 moderiert er dort seine eigene Show „Der Klassik-Tjek“. Besonders ist auch das musikalische Familienerbe, das Tjeknavorian antritt: Als Sohn des Komponisten und Dirigenten Loris Tjeknavorian musiziert Emmanuel schon seit frühestem Kindesalter und vereint musikalische sowie kulturelle Welten in seiner Kunst. Dass es sich bei Emmanuel Tjeknavorian um einen Musiker von einzigartigem Feinsinn und intellektueller Tiefe handelt, hat sich auch bei den wichtigen internationalen Konzertsälen und Klangkörpern herumgesprochen, und so erwartet ihn in der Saison 2020/21 eine Vielzahl hochkarätiger Engagements: Als Dirigent debütiert er etwa mit dem Tonkünstler Orchester, dem Wiener Concertverein, der Camerata Salzburg und dem Symphonieorchester Basel. Als Solist wird Tjeknavorian unter anderem im Concertgebouw beim Nederlands Philharmonisch Orkest gastieren sowie beim Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, beim WDR Sinfonieorchester, beim Orquesta Sinfónica de Radio Televisión Española, beim Gewandhausorchester unter Franz Welser-Möst und einigen weiteren. Als jüngster „Artist in Residence“ in der Geschichte des Wiener Musikvereins gestaltete Tjeknavorian in der vergangenen Saison einen eigenen Zyklus im traditionsreichen Haus. Zudem kehrte er als „Junger Wilder“ erneut ins Konzerthaus Dortmund zurück und sein Debüt als Dirigent im Wiener Konzerthaus mit dem Wiener Kammerorchester. Als „Rising Star“ der European Concert Hall Organisation, „Great Talent“ des



Wiener Konzerthaus sowie Stipendiat der Orpheum Stiftung spielte er in vergangenen Spielzeiten in den renommiertesten Konzertstätten Europas. Regelmäßig konzertiert Tjeknavorian mit den großen Ensembles und Orchestern der Welt, darunter das Gewandhausorchester, das Mahler Chamber Orchestra, das London Symphony Orchestra, das Tonhalle Orchester Zürich und das Deutsche Symphonie Orchester Berlin. Zu weiteren musikalischen Partnern zählen unter anderem Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Adam Fischer, Edward Gardner und Yuri Temirkanov. Auch bei den internationalen Klassik-Festivals ist er ein gern gesehener Gast, u.a. beim Enescu Festival, Grafenegg Festival, Rheingau Festival und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Bedeutungsvoll waren seine Auftritte bei der Salzburger Mozartwoche und beim Festival de Paques in Aix-en-Provence, wo er auf Mozarts eigener „Costa-Geige“ spielte. Als Teil eines neuen Exklusiv-Vertrages mit Berlin Classics erschien im Februar 2020 Emmanuel Tjeknavorians zweites Album, welches die Violinkonzerte von Jean Sibelius und Loris Tjeknavorian, eingespielt mit dem hr Symphonieorchester unter Pablo Gonzales, beinhaltet. Sein Debüt Album, „Solo“ erschienen bei Sony Classical, stieß auf hohe Anerkennung und erhielt 2018 den OPUS Klassik. Emmanuel Tjeknavorian spielt auf einer Violine von Antonio Stradivari, Cremona, 1698, die ihm freundlicherweise von einem Gönner der Londoner „Beare’s International Violin Society“ zur Verfügung gestellt wird.

© Lukas Beck



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Einzelkarten
ab sofort buchbar

20%

Frühbucher
bis 30. Juni

26.9. – 19.10. 2021

SALZBURGER KULTURTAGE

Das Musikfestival im Herbst



So, 26. September 2021

Mo, 27. September 2021

13.30 Uhr

Steinbach am Attersee

SPAZIERGANG

Auf den Spuren von
Mahlers 3. Symphonie



Mi, 6. Oktober 2021

19.30 Uhr

SZENE Salzburg

The Essential Collection
Ein Schubert Abend

The Erlkings



Do, 7. Oktober 2021

19.30 Uhr

Große Universitätsaula

„Heiße Luft“
Pfeifkonzert

Nikolaus Habjan

Ines Schüttengruber *Klavier*



Fr, 8. Oktober 2021

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

„Rhythm of the
Americas“

Mozarteumorchester Salzburg

Ido Arad *Dirigent*

SIGNUM saxophone quartet



Mo, 18. Okt. 2021

Di, 19. Okt. 2021

18.00 Uhr

Kavalierhaus Klessheim

Klassik & Kulinarik

Roland Essl kocht Franz

Schuberts „Rosamunde-Quartett“

Mozarteum Quartett



**Aufgrund der COVID-19 Verordnung
gilt bei unseren Veranstaltungen**

FFP2-Maskenpflicht

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident	Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten	Dr. Heinz Erich Klier Dr. Willfried Kaforka Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung	Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung	Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

MARKETING	Mag. Hanna Bürgschwendtner Daniela Nejedly M.A.
GRAFIK	Laura Wolfesberger
PRESSE	Jeanette Römer, B.A. Mag. Marlene Leberer (karenziert)

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG

Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGEBER

Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz	Laura Wolfesberger
Einführungstexte	Gottfried Franz Kasperek
Preis	€2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.
Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnete Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden.
Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt.
Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.

DrehPunkt Kultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„In der Wiedergabe mit Leo Hussain am Pult des Mozarteum-orchesters und Benjamin Schmid als Solisten war es jedenfalls ein musikalischer Hochgenuss, die Rarität kennenzulernen.“

Heidemarie Klabacher über das Konzert mit dem Mozarteumorchester Salzburg unter der Leitung von Leo Hussain,
April 2021

**Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at**

Öffentliche Subventionsgeber



Hauptsponsor

**Raiffeisen
Meine Salzburger Bank**



Partner



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

**MUSIKHAUS
Lechner**

SCHLAG-, TASTEN-, SAIENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG

TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

20%

Frühbucher
bis 30. Sep.

1. Jänner 2022

15.00 | 19.00 Uhr | Großes Festspielhaus

NEUJAHR'S KONZERT

BEETHOVEN 5. Klavierkonzert
DVOŘÁK „Aus der neuen Welt“



WÜRTH PHILHARMONIKER
CLAUDIO VANDELLI *Dirigent*
LARS VOGT *Klavier*